

Vorwort

Am Anfang stand die Frage:

„Was macht evangelischen Religionsunterricht heute eigentlich aus?“

Ganz unscheinbar stand sie im Raum und gab auf den ersten Blick recht wenig von der ihr innewohnenden Komplexität preis. Zumindest konnte ich das Ausmaß noch nicht augenblicklich erahnen. Ich begegnete der Konfessionalitätsfrage zu Beginn des empirischen Forschungsprojekts ReVikoR, welches zum Ziel hatte, den Umgang mit religiöser Vielfalt im evangelischen Religionsunterricht in Schleswig-Holstein zu untersuchen. Als Mitglied der Forschungsgruppe machte ich es mir zur Aufgabe, das gegenwärtige religionspädagogische Konfessionalitätsverständnis kompakt und bündig schriftlich zusammenzufassen, um eine gute Basis für unsere weiteren Forschungen zu schaffen.

Doch schon während der ersten theoretischen Sichtung des religionspädagogischen Diskurses, wurde ich mit ganz unterschiedlichen „Konfessionalitätsbildern“ und komplexen Diskussionssträngen konfrontiert. Parallel dazu traf ich im Kontext der ersten praktischen Feldforschungen im Dialog mit evangelischen Religionslehrer*innen auf ganz verschiedene und eindrückliche Lesarten von Konfessionalität, die zuweilen auch den rechtlichen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts nicht immer entsprachen. Das eine, eindeutige und selbstverständliche evangelische Konfessionalitätsverständnis ließ sich nicht einfach auffinden. Diese Beobachtungen standen zugleich dem Anspruch gegenüber, dass Konfessionalität als Konzept religiöser Bildung der Gestaltung von Lebenswirklichkeit dient und wir deshalb eigentlich genauer wissen sollten, worüber wir uns unterhalten, wenn der evangelische bzw. konfessionelle Religionsunterricht in Frage gestellt wird.

An diesem Punkt identifizierte ich eine „Lücke“ bzw. ein Reflexionsdesiderat und die zunächst allgemein gestellte Konfessionalitätsfrage, wurde zu meiner Forschungsfrage – ein „gap thinking“ zum Impuls und Leitmotiv eines lang andauernden und intensiven Forschungsprozesses, dessen Abschluss die vorliegende Arbeit bildet. Sie wurde im Wintersemester 2019/20 von der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Dissertation angenommen und mit summa cum laude bewertet.

Neben die Freude über den Abschluss der Promotion, tritt ein Gefühl tiefster Dankbarkeit, dem an dieser Stelle Ausdruck gegeben werden soll.

Der erste Dank gilt meiner Familie: Ich danke Euch für Euren Zuspruch, Eure unzählbaren Hilfestellungen und Eure Liebe, die mich in allen Phasen des Schreibens getragen hat. Besonders hervorheben möchte ich dabei zum einen das phantastische Engagement meiner Eltern Niko und Ulrike Gehrman und meiner Schwiegereltern Edelgard Lüdtko und Jörg Niemeyer: Ihr habt mir als Mutter zweier Kinder überhaupt erst den Freiraum geschaffen, mich einem eigenen

Promotionsprojekt mit gutem Gewissen widmen zu können. Zum anderen danke ich von ganzem Herzen meinem Ehemann Philipp-Alexander Lüdtkke, der nicht nur die gesamte Elternzeit für unsere zweite Tochter übernommen hat und all meine Launen sanftmütig ertrug, sondern mich auch in der Gestaltung beider Manuskripte mit viel Muße, unermüdlicher Tatkraft und Professionalität unterstützte. Darüber hinaus bin ich meinen beiden wundervollen Töchtern Tiana und Yuna unbeschreiblich dankbar für all die Geduld, die sie aufgebracht haben und die herzerwärmende Lebensfreude, die mir immer wieder neue Motivation geschenkt hat.

Meiner Doktormutter Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong möchte ich ein ganz außerordentliches Dankeschön aussprechen für die herausragende Betreuung meiner Arbeit, die weit über das hinaus ging, was im universitären Rahmen erwartet werden kann: Ich danke Dir für Dein Vertrauen in meine Fähigkeiten, für die zahlreichen produktiven gemeinsamen Gespräche und für Deine vorausschauende, orientierende und verantwortungsbewusste Begleitung. Darüber hinaus hast Du stets dafür Sorge getragen, dass mein Familienleben und meine Arbeit im Einklang stehen können. Von Dir habe ich gelernt, im Unendlichen spazieren zu gehen – ohne mich darin zu verlieren – und Dialog auf Augenhöhe wirklich zu leben. Du bist eine wahrhaftige Ermöglicherin. Danke für alles!

Für die Übernahme des Zweit- und Drittgutachtens bedanke ich mich ganz herzlich bei Prof. Dr. Henrik Simojoki und Prof. Dr. Michael Domsgen: Vielen Dank, dass Sie die Mühen der gutachterlichen Tätigkeit auf sich genommen und meiner Arbeit so viel Wertschätzung entgegengebracht haben. Überdies habe ich durch Ihre Publikationen zum Thema Religionsunterricht unerlässliche Inspirationen und Impulse erhalten, die sehr zum Wachstum meiner Arbeit beigetragen haben. Zudem möchte ich auch Prof. Dr. Thorsten Knauth Dank sagen, in welchem ich einen wertvollen Dialogpartner gefunden habe, der mein Denken sehr bewegt hat.

Ein großes Dankeschön möchte ich auch an meine (ehemalige) ReVikoR-Forschungsgruppe richten, die sich (neben Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong und meiner Person) aus dem Initiator der Studie, OKR Dr. Thorsten Dittrich und Prof. Dr. Johannes Woyke, Dr. Stefanie Jentzen und Dr. Claudia Richter zusammensetzte: Habt Dank für die wohlige Forschungsatmosphäre, die kollegialen Beratungen, die anregenden Diskussionen und die vielen Croissants! Es ist wunderbar, dass aus einer Forschungsidee letztlich vier weitere Projekte erwachsen sind und erfolgreich abgeschlossen wurden. Daneben danke ich auch allen Schulleiter*innen, Lehrer*innen und Schüler*innen, die uns Einblicke in ihren Religionsunterricht gewährten und uns dadurch so viele Anregungen für das Forschen lieferten.

Ohne die Unterstützung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland hätte weder das ReVikoR-Projekt noch mein persönliches Forschungsvorhaben in der vorliegenden Form realisiert werden können. Vor diesem Hintergrund möchte ich mich bei der Nordkirche nicht nur für die wahrlich

großzügigen finanziellen Mittel bedanken, die meine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin und die Publikation dieser Arbeit ermöglicht haben. Vielmehr bekunde ich hier auch meinen Dank für die vielen Möglichkeiten des Dialogs und für die Offenheit bzw. das große Interesse, Religionsunterricht gemeinsam weiterzudenken. Hervorzuheben ist in diesem Kontext vor allem das Dezernat Kirchliche Handlungsfelder unter der Leitung von OKR Prof. Dr. Bernd-Michael Haese und das Pädagogisch-Theologische Institut der Nordkirche (PTI) in Hamburg und Kiel, dessen Hauptbereich von Hans-Ulrich Keßler geleitet wird. Gratias vobis ago!

Ein inniger Dank geht auch an alle meine Freund*innen, die nicht nur in emotionaler Hinsicht jederzeit für mich da waren, sondern mir häufig auch als Expert*innen ihres Faches mit Rat und Tat zur Seite standen. Unter ihnen möchte ich mich insbesondere bei Dr. Matthias Reinhard Hoffmann, Dr. Jan Marten Ihme und Vivien Busch bedanken: Danke vielmals für Euer sorgfältiges Korrekturlesen, Eure theologische bzw. sozialwissenschaftliche Expertise und die Bereitschaft, Eure Perspektiven mit meinen Ansichten zu verschränken!

Ein abschließender Dank gilt dem gesamten Team bzw. Kollegium der Theologischen Fakultät der CAU, das meinem Dissertationsprojekt von den ersten Schritten bis hin zum Rigorosum stets wohlwollend und hilfsbereit begegnet ist: Ich danke Ihnen und Euch für die interdisziplinären Beratungen, für das gemeinsame Probedenken meiner Ideen in Sozietäten und während anderer Gelegenheiten, für den großartigen Zugang zur Literatur, für das „Soulfood“ beim „Mittelbau-Mensen“ und für die fabelhafte Unterstützung im administrativen Bereich.

Dieses Buch ist all meinen Herzensmenschen – im Himmel und auf Erden – gewidmet.

Ahrensböck, im Frühling 2020

Antonia Lüdtkke